

I. Begegnung mit dem Kaiser
in Luxemburg
- Luxemburg aus der Sicht H. v. Tüpiß

I. Hauptquartier des Kaisers (Luxemburg)
Erinnerungen von Alfred v. Tüpiß

Abreisßkalender.

Dieses Kalenderblättlein lasse ich zur Abwechslung einmal von einem guten Freund, der auch ein guter Kerl ist, abreißen. Wer ihn kennt, wird ihn erkennen, an seiner Freude an den Wäldern und Büschen und an seiner leisen, skeptischen Ironie.

Er schreibt mir:

„Das war noch zur Zeit, wo Luxemburg die „Cher“ hatte, das G. D. N. zu beherbergen. Ich kam von der „Toten Frau“ her und wollte über Blascheid nach den grünen Seen von Fischbach pilgern. An der

Gabelung der Stafelsteinerstraße stand ein selbgraues Auto; nicht weit davon S. M. mit Tüpiß. Da ich kein höherer luxemburger Beamter bin, kannte ich beide Herren nur aus der „Woche“. Der Kaiser drehte mir den Rücken; Tüpiß maß mich einen Augenblick lang: durchbohrende, immens freche Augen. Ich war keinen Meter von beiden entfernt, und wußte nicht recht, ob ich grüßen sollte oder nicht. So tat ich denn, was jeder luxemburger Bauernjunge getan hätte: ich pfiß lustig vor mich hin, ließ den Grümmelscheiber auf den Straßensteinen klagen und schritt grüßlos an beiden vorbei. Beim Weitergehen dachte ich bei mir, wie nett es doch von Seiner Majestät sei, eine neutrale Hauptstadt zum Standort Ihres H. Q. auserwählt zu haben. Ich rechnete mir die Dankbarkeit S. M. und des Gefolges lebhaft aus. Ich war deshalb nicht wenig erstaunt, als ich in den „Erinnerungen“ von Alfred v. Tüpiß (Leipzig, bei Köhler, 1919, S. 402) auf folgenden Passus stieß:

„Luxemburg, 11. IX.

.... Ich bin heute mit Sakmann per Auto nach einem Walde gefahren und habe dort einen schönen Spaziergang gemacht, schöne Natur, tiefe Täler. Die forstmännisch schlecht behandelten Wälder wirken wohl gerade darum recht malerisch. Im ganzen erscheint mir (Luxemburg) als ein höchst vertrocknetes Land.

Kreißlich, einige Seiten weiter wird die Beobachtung schärfer (S. 409):

„Luxemburg, 26. IX.

.... Die Luxemburger sind ruhig geworden über unser Bleiben; sie meinen, es stehe wohl schlecht in der Front.“

Und:

„Charleville, 28. IX.

Der Kaiser hatte schon vor zwei Tagen in (Luxemburg) Abschied genommen, und die Verschiebung der Abreise des Hauptquartiers erweckte in Luxemburg Mutmaßungen. Deshalb ging es heute 1 Uhr los.

Ich war neugierig, wie die Presse wohl das Ereignis bezeichnet haben mochte und blätterte nach. Ich hatte vergessen, daß während der deutschen Besetzung die Zeitungen geteilt waren und daß sie als Quelle für eine Kriegsfreie - deshalb nicht in Betracht kommen.

Die einzige Notiz, aus der mit einiger Eingeblichkeit auf die Besetzung der Hauptstadt von dem Großen Hauptquartier geschlossen werden kann, ist diese, die am 29. September durch die Blätter ging:

„Der Lokalfernsprechkreis im Ortsteil Luxemburg ist von heute nachmittag ab wieder eröffnet.“

Hardi 2. 12. 1919